Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **35 (1833)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1
2
J. Kull sc.
3
4
5
6

An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1833.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXXV. Stück. (v. R. Schinz)

Es kommt uns vor, als hätten wir erst gestern die fröhlichen Schaaren unserer jugendlichen Freunde in unserer Sammlung herumwandeln sehen, um die dort aufgestellten Naturschätze zu betrachten, und doch mögen die mehreren schon wieder den Gegenstand vergessen haben, mit welchem wir sie am letzten Neujahrsfeste zu unterhalten suchten; da aber derselbe dennoch vielfache Unterhaltung gewährt und eine Thierklasse betrifft, deren Nutzen oder Schaden nicht unerheblich ist, so wagen wir es, nach der Ankündigung die Fortsetzung desselben zu liefern. Wir sprachen im letzten Stück von den Sagen von Schlangen und Drachen, welche einst in viel frühern Zeiten auch bei uns gewohnt haben sollten, wir erwähnten der gutartigen Schlangen, welche noch jetzt, wie wohl selten, bei uns vorkommen, und wollen nun auch einige Worte über die giftigen Schlangen sprechen, welche ebenfalls in unserm Vaterlande leben.

Lange waren wir der Meinung, es gebe in der Nähe unserer Vaterstadt nur moralisch giftige Schlangen, diese gehören aber nicht der Naturgeschichte an, sie stammen von jener Schlange her, welche schon die ersten Menschen verführte, und die wir nicht näher bezeichnen wollen, sie bezeichnen sich dem aufmerksamen Beobachter von selbst. Aber es giebt wirklich auch physisch giftige Schlangen, deren Biß sehr gefährliche, ja tödtliche Folgen haben kann. Glücklicher Weise sind diese nicht so häufig, und es sind furchtsame Thiere, welche den Menschen ungereizt nicht angreifen und ihm aus dem Wege gehen. Nur wer unbesonnen sie reizt, oder aus Unachtsamkeit sie angreift, hat von ihnen zu befürchten. Wird man